

Bei einem Betriebsdurchlauf lernt Juan Molina (20) derzeit das Unternehmen kennen

Er weiß, was er an seiner Ausbildung hat

Bei um die 50 Prozent Jugendarbeitslosigkeit sind gute Ausbildungsberufe in Spanien Mangelware. Umso mehr weiß Juan Molina zu schätzen, welche Chancen sich für ihn in der LernFabrik von H.P. Kaysser in Nellmersbach auftun.

.....

Es hilft ja nicht, drum rumzureden. Aber selbst Top-Adressen tun sich im Kreis immer schwerer, motivierte junge Leute für eine Ausbildung in handwerklichen Berufen zu gewinnen. Während in anderen Teilen Europas, in Spanien oder Griechenland, Schulabgänger oft nicht mal die Spur einer Chance auf eine qualifizierte Ausbildung haben.

Christoph Bauer, Ausbildungsleiter bei H.P. Kaysser in Nellmersbach, ist jedenfalls froh, dass er einen wie Juan Molina zu seinen Schützlingen zählen darf. Letzten September begann der seine dreieinhalbjährige Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker.

Dabei hätte sich Juan vor drei, vier Jahren, als er in Santo Domingo de la Calzada noch aufs Gymnasium ging, nicht mal träumen lassen, einmal in Deutschland eine Ausbildung zu machen. In einer Sprache, mit der er sich erst vor einem Jahr zu beschäftigen begann.

Wir wollen hier nicht über MobiPro reden, ein Sonderprogramm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, bei dem es um die Unterstützung junger Menschen aus der Europäischen Union bei der Aufnahme einer betrieblichen Berufsausbildung in Deutsch-



Juan Molina (li.) und sein Ausbildungsleiter Christoph Bauer. Der 20-jährige Abiturient schaut zuversichtlich in die Zukunft. Foto: Zürn

land geht. Es geht hier um die Wertschätzung für einen Beruf, den Juan seit fünf Monaten mit so viel Elan angeht. Juan Molina weiß vielleicht mehr als junge Leute hierzulande zu schätzen, was es heißt, einen qualifizierten Ausbildungsberuf zu ergattern.

„Er hat sich schon von Spanien aus bei uns beworben“, erinnert sich Christoph Bauer. Anfang Juli 2015 sei er dann „zu einem sechswöchigen Kennenlern-Praktikum“ hierher gekommen. Vom Berufsbild des Konstruktionsmechanikers hatte Juan bis dahin noch keinen blassen Schimmer. Und heute erklärt uns der 20-Jährige schon in ganz passablem Deutsch, dass er „mit Stahl, Edelstahl und Aluminium“ arbeite, gerade seine „Grundausbildung“ macht. Dabei gehe es, ergänzt sein Ausbildungsleiter, um das Erlernen manueller Fertigkeiten wie das Feilen, Bohren, Senken oder Gewin-

deschneiden. Besonders das U-Stahl-Feilen fordert die Azubis. „Da muss jeder durch“, betont Christoph Bauer.

Vor allem die Lasertechnik fasziniert Juan

Bei einem Betriebsdurchlauf lernt Juan derzeit das Unternehmen kennen. Dabei hält er sich jeweils zwei Tage in den 13 Fachbereichen auf, zu denen die Schlossereien, die Mechanik, die Bereiche Oberflächentechnik und Montage oder beispielsweise die Lasertechnik gehören. „Ziel ist es“, so Bauer, „dass die Azubis einen Überblick über die Fertigungstiefe bei uns bekommen.“ Dass sie bei dieser Gelegenheit auch die zwischen 300 und 350 Kollegen kennenlernen, ist ein erwünschter Nebeneffekt.

Vor allem die Lasermaschinen hätten ihn ... – Juan sagt „überrascht“. Und meint wohl beeindruckt. Laser schweißen,

Laser beschriften – und das in einer Präzision und Schnelligkeit, die einen staunen lässt.

Mit einem Feinblech-Grundkurs geht's nächste Woche weiter. Bei der Blechbearbeitung von Hand, beispielsweise dem Herstellen von Sicken oder Drahteinlagen, wird der Beruf von der Pike auf erlernt. Weiter geht's mit WIG- und MAG-Schweißen, zwei Schweißverfahren, die bei H.P. Kaysser häufig angewandt werden.

Neben dem Handwerklichen kommt später auch die Theorie nicht zu kurz, lernen die Azubis komplexe Konstruktionszeichnungen, Montage-, Schweiß- und Schaltpläne zu lesen, um danach zu arbeiten.

„Man kann mit dem Beruf viele Sachen machen“, meint Juan und strahlt vor Zuversicht. Konstruktionsmechaniker sind gesuchte Leute im Metall-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie im Baugewerbe.

Derzeit wohnt der spanische Azubi in einer WG in Winnenden, spielt in seiner Freizeit Fußball („ich bin die Nummer 10“) oder fährt mit seinen spanischen Freunden am Wochenende in die Disco nach Stuttgart. Sie sind insgesamt zehn junge Spanier, die alle letzten September in unterschiedlichen Betrieben der Region ihre Ausbildung begonnen haben.

Immer mittwochs besucht Juan einen Deutschkurs in der Paulinenpflege. Das ist ihm wichtig. Er will nämlich unbedingt auch „richtig der, die, das lernen“. „Hier will ich“, sagt er, „die Zukunft aufbauen.“ Dass Juan „seine Ausbildung durchziehen wird“, davon ist sein Ausbildungsleiter bereits nach fünf Monaten Ausbildungszeit überzeugt.